

Wallace und die Evolutionstheorie I

Alfred Russel Wallace hatte in seiner Freizeit in Leicester schon einiges an Insekten gesammelt, oft zusammen mit Henry Walter Bates. Er war neugierig, wie viele verschiedene Tiere es noch gibt. Die beiden wollten noch mehr entdecken und planten zusammen eine Reise. Sie haben ein Buch gelesen, in dem es um eine Reise am Fluss Amazonas ging. Der Amazonas ist in Südamerika und fließt zum Beispiel durch Brasilien. Hier wollten sie auch hin und die vielen verschiedenen Tiere sehen und erleben. In diesen Regionen waren vorher nicht viele Menschen, deshalb gab es nur Berichte und Zeichnungen anderer Reisender, welche die Tiere beschrieben. Aber man wusste nicht, welche Tiere sonst noch dort leben und konnte das auch nur herausfinden, indem man dorthin reiste.

Alfred war zu dem Zeitpunkt 25 Jahre alt und arbeitete in Leicester als Landvermesser. Da er nicht besonders viel Geld besaß, genau wie Henry, planten sie, die Reisekosten dadurch zu finanzieren, dass sie Exemplare von Pflanzen und Tieren sammelten, welche noch unbekannt waren. Die konnten sie dann aus Brasilien immer nach England schicken und bekamen dafür Geld. Das besprachen sie vorher mit dem British Museum, einem der größten naturkundlichen Museen der Welt. Das Museum wollte natürlich gerne neue Tiere haben, damit die Besucherinnen und Besucher mehr über die verschiedenen Tiere lernen können und viele Menschen kommen, um die neuen Tiere auch einmal zu sehen.

Da die Bezahlung damit geklärt war, konnten sie am 26. April 1848 aus London losfahren. Am 28. Mai kamen sie in Para an. Zwei Jahre lang erforschten sie die Gegend rund um Para und

entlang des Amazonas bis nach Barra. Hier fließt der Rio Negro in den Amazonas. Alfred wollte den Rio Negro erforschen, während Henry weiter dem Amazonas folgte. So trennten sich die beiden. Dadurch erhofften sie sich auch, mehr verschiedene Arten sammeln zu können.

Nachdem sie zwei weitere Jahre getrennt waren, reiste Alfred wieder nach England, während Bates in Südamerika blieb und dort noch lange weiterforscht. Die beiden schrieben sich aber immer wieder Briefe, um sich auszutauschen.

Lieber Henry,
ich bin nun wieder in England angekommen und möchte dir von meinen beiden letzten Jahren des Aufenthalts am Rio Negro berichten.

Nachdem wir uns getrennt haben, bin ich von Barra mit Senhor João Antonio de Lima, einem Einheimischen, auf seinem Schiff den Rio Negro bis nach Guía gefahren, wo er lebt. Der Rio Negro hat seinen Namen – Schwarzer Fluss – nicht zu Unrecht. Das Wasser ist sehr dunkel, fast schwarz und ganz anders als das des Amazonas. Jeden Morgen sind wir gegen 4 oder 5 Uhr losgefahren, haben zwischen 10 und 11 Uhr angehalten um zu Frühstücken und sind dann erst während der Dämmerung, etwa um 21 Uhr, an Land gegangen um etwas zu Essen und unsere Hängematten für die Nacht aufzuhängen. Auf dem Weg haben wir immer wieder bei kleinen Dörfern und einzelnen Häusern angehalten und dort verschiedene Waren zum Kauf angeboten.

Während der Reise konnte ich oft Zeichnungen von Tieren und Pflanzen am Rande des Flusses anfertigen. Du erinnerst dich sicher daran, dass uns aufgefallen ist, dass auf den verschiedenen Seiten eines Flusses verschiedene Arten leben? Während meiner Fahrt auf dem Rio Negro konnte ich dieses Phänomen noch bei weiteren Tieren feststellen, am besten bei den Affen. 21 solcher Affenarten sind mir aufgefallen. Als ich jedoch der Quelle des Flusses näherkam,

so waren hier die Arten beider Flusseiten vertreten und die Trennung war nicht mehr vorhanden. Sind dir auch noch weitere Beispiele begegnet? Ich frage mich, welche Umstände dafür sorgen, dass bestimmte Flüsse oder Berge zur Grenze zahlreicher Arten werden.

Leider muss ich dir aber mitteilen, dass meine zahlreichen Notizen und Zeichnungen verloren gegangen sind. Ich hatte Tiere und Pflanzen gezeichnet und habe sogar die Abbildungen früherer Menschen gefunden, welche verschiedene Figuren in Stein gehauen haben. Ebenso erging es meiner Sammlung präparierter Tiere. Auf meiner Rückfahrt nach England, auf der Brigg Helen, sank diese. Wir überlebten alle und verbrachten 10 Tage in einem Rettungsboot. Aber alles, was ich bei mir hatte, konnte nicht gerettet werden.

Nun muss ich also ohne diese Aufzeichnungen arbeiten und verfasse zur Zeit meinen Reisebericht über meine Zeit am Amazonas und Rio Negro. Vielleicht kannst du mir einige deiner Zeichnungen zukommen lassen, wenn du die Zeit dafür findest. Sie könnten eine gute Gedächtnisstütze für mich sein und ich wäre dir zutiefst dankbar.

Ich hoffe dein Aufenthalt verläuft erfreulich. Ich freue mich von dir zu hören und bin gespannt auf deine Antwort.

Mit den besten Wünschen,
Alfred Russel Wallace

leben.

Diese Entdeckung der beiden war sehr wichtig. Bisher wurde bei gesammelten Tieren von anderen Forschern als Fundort nur Brasilien oder Ufer des Amazonas angegeben. Nun war aber klar, dass die genaue Seite ebenfalls entscheidend ist.

Ihre Beobachtung teilte Alfred dem Direktor des British Museum mit. Dieser war erstaunt und versprach aber, in Zukunft den Fundort eines Objektes genauer festhalten zu lassen. Während die beiden sich unterhielten und Alfred in Erinnerungen schwelgte, sagte er: „Am liebsten würde ich wieder reisen und forschen. Hast du einen Vorschlag für mich?“ „Den habe ich tatsächlich“, antwortete der Direktor, „wie wäre es denn mit dem Malaiischen Archipel? Von dort gibt es bisher wenige Exponate und nur wenige Naturforscher sind dorthin aufgebrochen. Dort findest du sicherlich viele neue Arten.“

Wallace und die Evolutionstheorie I wurde von Lena-Marie Lorenzen im Rahmen ihrer Bachelorarbeit an der Europa-Universität Flensburg verfasst und basiert auf dem Werk „Abenteuer am Amazonas und am Rio Negro“ von Alfred Wallace.
Kontakt: lenalorenzen@gmx.net

Einige Monate später erhält er die Antwort von Henry Bates. Es lagen einige Zeichnungen bei, vor allem von Schmetterlingen, Fischen und Affen. Außerdem berichtete Henry von den gezeichneten Schmetterlingen, welche ebenfalls nur auf einer bestimmten Seite des Amazonas